

zubrechen und sie auszuleeren. Maillat blieb stehen. Ihm war, als hätte er über sich Schritte gehört, ein Aufstampfen vielmehr, dem ein Schrei folgte. Er rührte sich nicht, lauschte. Jetzt. Das war wirklich ein Schrei. Ein schwacher Schrei, wie erstickt.

Maillat lief ins Vestibül, sprang auf die Treppe. Sie war ziemlich dunkel und führte auf einen Vorplatz, der so schmal war, daß sich dort drei Personen auf einmal nicht hätten aufhalten können. Zwei weiße Türknöpfe leuchteten unbestimmt durch das Halbdunkel. Maillat drehte einen von ihnen. Die Tür öffnete sich, und sogleich mußte er vor der Helligkeit, der er gegenüberstand, die Augenlider senken. Das Zimmer war sehr groß, durch zwei Fenster strömte das Licht herein. Aber alles, was Maillat zuerst sah, war ein Soldat, der ihm den Rücken zukehrte. Einen sehr breiten Rücken, auf dem ein mächtiger Nacken saß. Der Soldat schien sich mit den Knien gegen die Matratze des Bettes zu stemmen, es sah aus, als ringe er mit irgend etwas. Maillat hörte ihn mit tiefer Stimme fluchen. Wieder vernahm Maillat den gleichen erstickten Schrei. Er tat einen Schritt vorwärts und sah einen zweiten Soldaten, den der riesenhafte Rücken des ersten bis dahin verdeckt hatte. Dieser war ihm zugewandt. Er hatte sich von der anderen Seite über das Bett gebeugt, die beiden Arme abwärts gestreckt. Er sah aus wie ein kleiner Lude. Die beiden Männer waren so beschäftigt, daß sie Maillat nicht gehört hatten. Sie waren über das Bett gebeugt und stampften auf den Fußboden, als ob sie kämpften. Der große hörte nicht auf zu fluchen. Maillat tat einen zweiten Schritt vorwärts und blieb bewegungslos stehen, von Entsetzen gebannt.

«Schweine!»

Er hatte mit solcher Kraft geschrien, daß er seine eigene

Stimme nicht erkannte. Die beiden Männer wandten die Köpfe. Ihre Gesichter waren rot und triefen von Schweiß. Der Riese hatte einen Rindskopf, in dem sich kleine ausdruckslose und rotgeäderte Augen wie unruhige Käfer hin und her bewegten.

«Schweine!» wiederholte Maillat. «Schämt ihr euch nicht?»

Einen Augenblick herrschte Stille.

«Immer mit der Ruhe», sagte der Kleine mit dem Ludentgesicht, «sollst auch dein Teil haben, Freundchen. Wo's für zwei langt, langt's auch für drei.»

«Schweine!» brüllte Maillat.

«So nicht!» sagte der Lude mit gedehnter und drohender Stimme, «so nicht, verstanden? Hübsch die Fresse halten, mein Püppchen. Und höflich sein.»

Der Riese sagte kein Wort. Er schaute Maillat stumpfsinnig an. Maillat trat einen Schritt vor und legte ihm die Hand auf die Schulter.

«Hör' mal», sagte er und bemühte sich dabei ruhig zu sein, «was du da machen willst, ist abscheulich. Abscheulich, hörst du? Du wirst das sein lassen, verstanden?» Ohne eine Antwort abzuwarten, fing der kleine Lude an zu schreien:

«Hör' nicht auf ihn! Paul, hör' nicht auf ihn! Er wird dich einseifen, der stinkige Hund! Hau' ihm eine rein, Paul!»

Mit seinen ausdruckslosen Augen sah der Riese abwechselnd auf Maillat und auf seinen Kameraden.

«Schau mal», sagte Maillat, «du tät'st doch so was nicht zu Hause, wie? Woher bist du?»

«Von der Creuse», sagte der Riese.

«Antwort' ihm nicht!» heulte der kleine Lude. «Er wird dich einseifen, Paul! Er wird dich einseifen. Laß ihn

nicht ausreden! Hau' ihm eine rein, sag' ich dir! Und gleich!»

Er stampfte vor Wut mit den Füßen. Der Riese schien zu zögern. Maillat senkte für einen Augenblick die Augen, und plötzlich bemerkte er, daß dem Mann der Penis aus der Hose hing. Komisch, wie der vor dem Hosenschlitz baumelte. Maillat hob sofort wieder die Augen. Es war zu spät. Der Mann hatte den Blick gesehen. Seine kleinen ausdruckslosen Augen verhärteten sich, und Maillat begriff, daß er die Partie verloren hatte. Er warf einen schnellen Blick auf den Körper, der sich auf dem Bett zu wehren suchte. Der Lude drückte mit beiden Händen die schwachen Schultern nieder. Die Bluse hing in Fetzen herab und gab die Brüste frei. Maillat schlug als erster, aber er schlug schlecht, das Körpergewicht auf dem falschen Fuß. Der Schlag glitt am Kinn des Riesen entlang und landete auf dem Kragen seiner Feldbluse. Im gleichen Augenblick wich Maillat zurück und parierte die Schläge. Der Mann überragte ihn um Haupteslänge, er rückte langsam vor, während er schlug, und Maillat spürte den Luftzug seiner enormen Fäuste im Gesicht. Seine eigenen Schläge schienen ihm lächerlich. Der Mann blutete an den Lippen, aber er rückte immer weiter vor. Maillat begriff, daß er auf die Tür zugetrieben wurde. Er fühlte sie wie eine offene Falle in seinem Rücken. Er versuchte zur Seite zu springen, aber seine neuen Schuhe rutschten. Der Mann teilte schwere Schläge aus, langsam und mächtig. Noch hatte kein Schlag sein Ziel erreicht, aber Maillat fühlte, wie das Gewicht des Riesen auf ihn drückte. Seine Arme schmerzten von den Schlägen, die er auffing. Er machte einen Ausfall und traf noch einmal das Gesicht. Der Mann fluchte, rückte aber weiter vor. Wenn er mich auf

den Vorplatz treibt, dachte Maillat, bin ich verloren. Es gelang ihm, zur Seite zu springen, er machte einen Ausfall gegen das Gesicht, suchte aber den Magen. Im selben Augenblick fühlte er sich von einem gewaltigen Schlag in die Luft gehoben und hörte seinen eigenen Kopf gegen die Wand schlagen. Er kam wieder auf die Füße, atemlos, zusammengekrümmt, bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen. Er wird mich umbringen, dachte er entsetzt. Aber der Mann schlug nicht mehr. Er packte ihn am Kragen und stieß ihn zur Tür, trug ihn fast. Maillat hörte, wie der Lude gellende Schreie ausstieß. So mußte er von Anfang an geschrien haben, aber Maillat hatte darauf nicht achtgegeben. Der Mann schleppte ihn weiter. Er wird mich über das Treppengeländer werfen, dachte Maillat verzweifelt. Mit aller Kraft schlug er mit dem Knie nach vorne aus. Der Mann fluchte, ließ ihn fahren, und Maillat spürte einen Schlag mitten auf die Brust. Er taumelte, warf die Arme in die Luft, dann verschwand plötzlich der Boden unter seinen Füßen, und er rollte während einer Zeit, die ihm sehr lang erschien, die Stufen herab. Über ihm schlug eine Tür zu. Es wurde dunkel.

Er blieb regungslos liegen, mit pochenden Schläfen und unklarem Kopf. Er hatte keine Schmerzen. Es war ihm, als treibe er rückwärts in einer von Lichtern durchlöcherten Nacht. Erst als er aufstehen wollte, fühlte er die Schmerzen. Es gelang ihm, sich auf einer Treppenstufe hinzuknien. So verharrete er einige Sekunden im Dunkel, den Kopf vornüber gebeugt. Er konnte sich nicht aufrichten. Der Schweiß lief ihm die Weichen entlang. Er ließ sich gehen, fiel wieder wie ein Sack zusammen, und, die Stirn gegen eine Stufe gelehnt, erbrach er sich unter langanhaltenden Krämpfen, die

seinen ganzen Körper schüttelten. Er nahm sein Taschentuch, wischte sich den Mund ab und fühlte eine laue Flüssigkeit an seiner Backe entlangrinnen. Er kam wieder auf die Beine, indem er sich auf das Geländer stützte. Er schloß die Augen, er hatte den Eindruck, daß der Kampf fort dauerte, daß er noch immer vor dem Vieh zurückwich. Er fühlte wieder das Gewicht des Mannes über sich, das Gewicht, das ihn beherrschte, das ihn nach rückwärts stieß, noch bevor der Mann ihn berührte. Er hatte Angst. Ihm wurde schwindlig, er streckte die Hand aus, ergriff den Knauf, der das Treppengeländer abschloß. Einen Glasknauf in Facettschliff. Er erinnerte sich, daß es einen ähnlichen in dem Haus seiner Großeltern gab. Der Knauf lag kühl und vertraut in seiner Hand. Ich werde auf die Straße gehen, sagte er sich, ein paar Schritte machen, an der frischen Luft werde ich wieder ganz zu mir kommen. Im gleichen Augenblick begriff er, daß er dabei war, wieder die Treppe hinaufzusteigen.

Mit seinem ganzen Gewicht auf das Geländer gestützt, begann er eine Stufe nach der andern zu nehmen. Er mußte auf halbem Weg innehalten. Seine Knie zitterten. Ich habe Angst, dachte er erbittert. Er fühlte sich sehr schwach. Ein unwiderstehliches Verlangen erfaßte ihn, sich auf der Stelle fallen zu lassen und zu schlafen. Was ich da tue, ist unsinnig, sagte er sich, ganz zwecklos, dieses Vieh wird mich noch einmal niederschlagen. Er stieg weiter. Er fühlte wieder den unerträglichen Druck des Gewichtes, den er während des Kampfes gespürt hatte, dieses Gewichtes, vor dem er hatte zurückweichen müssen, ohne daß er angerührt worden war. Auf dem Vorplatz hatte er die Empfindung, daß ihm bei jedem Schritt etwas gegen den Schenkel schlug. Er fühlte mit

der rechten Hand danach. Es war seine Pistole. Sie mußte bei dem Sturz aus der Pistolentasche gefallen sein, sie hing an der Sicherheitsschnur, die Maillat um den Hals trug. Er steckte sie in die Pistolentasche zurück, öffnete die Tür, trat ins Zimmer, lehnte sich gegen die Wand. Er hatte unaussprechliche Angst.

«Schert euch raus, Burschen.»

Er hatte leise gesprochen, mit kaum vernehmbarer Stimme. Vor sich sah er wieder den ungeheuern Rücken des Riesen. Der Mann wandte sich nicht um. Er hatte nichts gehört.

«Schert euch raus, Burschen», wiederholte Maillat.

Dieses Mal wandte sich der Mann um und stierte ihn mit seinen ausdruckslosen Augen an. Bei der Bewegung, die er machte, gab er den Blick auf Maillat frei, und auch der Soldat mit dem Ludengesicht bemerkte ihn jetzt. Er grinste höhnisch.

«Willst du noch mehr?» sagte er mit seiner gedehnten Stimme. «Du hast noch nicht genug? Du willst noch 'ne Zulage?»

«Schert euch raus», sagte Maillat.

Er wollte mit Nachdruck sprechen und hörte verzweifelt seine eigene Stimme schwach und zitternd von seinen Lippen kommen. Die Stimme eines Greises, dachte er voller Ekel.

«Du willst noch 'ne Zulage», wiederholte der Lude. «Du machst dir ins Hemd, Püppchen, aber du willst trotzdem 'ne Zulage. Los, Paul, laß' Monsieur nicht warten.»

«Verschwinde», sagte der Riese und stierte dabei Maillat mit seinen ausdruckslosen Augen an.

Er schien verlegen und hielt die rechte Hand gespreizt vor seine Blöße.

«Ich gehe nicht», sagte Maillat.

Und wieder kam gegen seinen Willen die Stimme schwach, unmännlich, zögernd, von seinen Lippen.

«Nein?» sagte der Riese und trat einen Schritt vor.

Maillat stand da wie ein geprügelter Hund. Er versuchte sich aufzurichten und seine Arme vorzustrecken. Sein ganzer Körper war schlapp und kraftlos.

«Rühren Sie mich nicht an!» sagte er mit matter Stimme.

«Los, Paul!» schrie der Lude, «los! gib ihm seine Zulage, dem Jammerlappen!»

Die kleinen Augen des Riesen stierten Maillat mit unerträglicher Überlegenheit an. Maillat zitterte vor Wut.

«Schweine!» brüllte er.

Der Mann kam auf ihn zu. Er dachte nicht einmal mehr daran, die Hand vor seine Blöße zu halten. Er kam mit nachlässig herabhängenden Armen, wie schlafwandelnd. Aber seine kleinen Schweinsaugen funkelten.

«Nein!» schrie Maillat und hob die Arme vor die Brust.

Im gleichen Augenblick stieß er mit dem Ellbogen an die Pistolentasche. Er zog die Pistole, richtete sie auf den Riesen.

«Keinen Schritt näher!» schrie er.

Die Waffe lag kühl und hart in seiner Hand. Eine ungeheure Freude durchrann ihn.

«Ha!» sagte der Mann.

Er ging weiter vor. Er war nur noch einen Meter weit entfernt. Maillat fühlte sein riesenhaftes Gewicht.

Der Schuß klatschte. Der Mann führte beide Hände gegen die Brust und sah Maillat mit größtem Erstaunen an. Dann ließ er die Hände sinken, verzog die Lippen, machte ein Gesicht, als ob er losheulen wollte, und begann zu schwanken. Er schwankte zwei volle Sekunden, dann kippte er, schlug lang hin, rührte sich nicht mehr.